

## **Auswertung der Wirkungsradiusanalyse Stadtraum 03 Äußere und Innere Neustadt**

Die Aussagen bestehen aus den Erkenntnissen der angebotsspezifischen Auswertungen basierend auf Modul 1, 2 und 3 (soweit Zustimmung des Angebotes vorlag). „Ausblick und Einschätzung“ ist ergänzt mit den Maßnahmen des Teilfachplanes und einer entsprechenden Verbindung zu einzelnen Angeboten bzw. liefert die Einschätzung und Diskussionsideen des Jugendamtes für die Planungskonferenzen.

Das Kinder- und Jugendhaus Louise und das Kaleb Zentrum haben keine Zustimmung zur Nutzung der Interview Zusammenfassung aus Modul 3 im Rahmen der jugendhilfeplanerischen Auswertung der Wirkungsradiusanalyse gegeben. Demnach können vermutlich viele Aspekte, welche von den Angeboten selbst eingebracht wurden, bei der Auswertung der Wirkungsradiusanalyse nicht umfangreich einfließen.

Beim Kinderladen Känguruh ist die Anzahl der vorliegenden Datensätze aus Modul 2 sehr gering. Nach Rücksprache mit dem Angebot wurden an den geöffneten Stichtagen ca. 10-15 Nutzer/-innen befragt mit Hilfe der Papierversion. Diese Daten wurden anschließend durch die Sozialpädagog/-innen in die Online Maske eingepflegt. Vermutlich sind die meisten Datensätze durch Übertragungsfehler verloren gegangen. Eine Auswertung der wenigen Datensätze erfolgt analog anderer Angebote, jedoch ist die Aussagekraft der Auswertung damit sehr gering.

### Im Stadtraum geförderte Angebote

- ✓ Kinderladen Känguruh (Kinderladen Känguruh e.V.)
- ✓ Kinder- und Jugendhaus Louise (Malwina e.V.)
- ✓ Abenteuerspielplatz Panama (Treberhilfe Dresden e.V.)
- ✓ Mobile und aufsuchende Jugendsozialarbeit „Jumbo“ (Treberhilfe Dresden e.V.)
- ✓ Mobile Jugendarbeit Neustadt (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.)
- ✓ Mobile Arbeit mit Kindern und Familien (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.)
- ✓ KALEB-Zentrum (KALEB e.V.)

### Entwicklungen im Stadtraum

#### Strukturell

Der Stadtraum hat sich seit den 90er Jahren sehr verändert. Ursprünglich war vieles improvisiert, man half sich gegenseitig, die Häuser waren überwiegend unsaniert. Inzwischen hat sich viel entwickelt. Gentrifizierung<sup>1</sup> spielt nach vielen Sanierungsjahren auch mit Blick auf die aktuelle Bebauungssituation eine Rolle. Die Mietpreise sind entsprechend hoch und preisgünstiger Wohnraum konzentriert sich auf ein Quartier unsanierter Plattenbauten, deren Mieter oftmals durch prekäre Problemlagen charakterisiert sind. Die Ursprünglichkeit ist ein wenig verloren gegangen, jedoch ist festzustellen, dass „trotz aller Veränderungen, es die Neustadt geschafft hat ihre Lebendigkeit zu halten [...]. Da ist die Neustadt immer noch ein Beispiel dafür, dass es sehr viele Möglichkeiten gibt und dass auch Alternativen zugelassen werden“.

#### Bevölkerung/ Zielgruppen

In den letzten Jahren gab es einen verstärkten Zuzug von jungen Familien mit kleineren Kindern. Der Stadtraum hat zwei Gesichter. Am Tag zeigt sich die Neustadt mit normalem Alltagsleben und dann gibt es das Nachtleben im Szeneviertel, auch mit der bekannten Drogenproblematik. Für den Wohnort Jägerpark sind bereits erste Segregationstendenzen erkennbar, eine ausreichende soziale Durchmischung der Bevölkerung findet nicht mehr statt. Fehlende anderweitige Angebote am

---

<sup>1</sup> Gentrifizierung: sozioökonomischer Strukturwandel bestimmter großstädtischer Viertel im Sinne einer Abwanderung ärmerer und eines Zuzugs wohlhabenderer Bevölkerungsgruppen; parallel kommt es zu einem Anstieg des Wohnpreisniveaus.

Jägerpark für die dort lebenden Familien, auch mit multikulturellem Hintergrund, prägen das Standortbild. Auf der einen Seite wird das Zusammenleben der vielen Nationen als durchaus positiv wirkend aufgenommen, andererseits wird ein latenter Alltagsrassismus beobachtet, der sich zunehmend verstetigt und stärker offensiv ausprägt.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im **Kinderladen Känguruh** ist laut Modul 1 zwischen 6 bis 13 Jahre, gefolgt von Eltern und Kleinkindern. Aber auch Lückekids, in der Abnabelung von Kindertreff und im Übergang zum Jugendhaus sind Nutzer/-innen. Die „typische“ Nutzerin<sup>2</sup> des Kinderladen Känguruh ist gemäß Modul 2 weiblich, zwischen 0 und 17 Jahren sowie über 21 Jahre, kommt aus den Stadtteilen Innere und Äußere Neustadt und nutzt das Angebot mehrmals im Jahr. 33% der Befragten sind Stammnutzer/-innen<sup>3</sup>, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 52,8% und weiblicher Nutzerinnen 47,2 %. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten Juni, Juli und Dezember. Im Juni und Juli wurden sehr viele Nutzer/-innen erreicht während im Dezember wenige Nutzer/-innen das Angebot besuchten. Die Besucher/-innen des Treffs sind gruppenheterogen. Die Stammkids kommen vorwiegend aus sozial benachteiligten Familien, aber auch Kinder aus behüteten Mittelschichtselternhäusern besuchen das Angebot. Eltern werden als wichtige Zielgruppe für die Zielgruppe Kind gesehen. Das Interesse der Eltern an ihrem Kind und seinem Tun zu wecken ist der Fokus der Elternarbeit im Känguruh. Von Hyperaktivität oder ADHS betroffen sind viele Kinder und damit ist auch aggressives Verhalten Thema. In vielen sozial benachteiligten Familien ist Alkoholismus und eine damit einhergehende gewisse Vernachlässigung bei diesen Kindern zu beobachten. Verändert hat sich gegenüber den letzten Jahren, dass insbesondere bei den größeren Kindern, unabhängig ihrer sozialen Herkunft, das Thema Suchtmittelmissbrauch eine viel größere Rolle spielt.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im **Kinder- und Jugendhaus Louise** ist nach Modul 1 über 26 Jahre, gefolgt von 22-26 Jährigen, 18-21 Jährigen und 0-5 Jährigen. Die „klassischen“ Altersgruppen von Kinder- und Jugendhäusern, die 6 bis 13 Jährigen und die 14 bis 17 Jährigen sind hier mit 8,5% sowie 7,3% verzeichnet. In Auswertung von Modul 2 werden die Ergebnisse bezüglich der Altersgruppen bestätigt. Der „typische“ Nutzer ist männlich, älter als 21 Jahre, kommt aus dem Stadtteil Äußere Neustadt und nutzt das Angebot jeden Tag an dem geöffnet ist. 25 % der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil davon ist männlich. Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 55,5% und weiblicher Nutzerinnen 44,5%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es keine signifikanten saisonale Unterschiede. Die Bevölkerungsentwicklungen im Stadtraum und die Kita im selben Haus beeinflussen die Nutzung des Kinder- und Jugendhauses. Das Kinder- und Jugendhaus Louise wird überwiegend von Eltern mit Kleinkindern genutzt und hat demnach eine veränderte überwiegende Nutzer/-innengruppe.

Neben den überwiegenden Nutzer/-innen des **ASP Panama**, Kindern und Jugendlichen zwischen 6-14 Jahren, sind Familien und Tagesmütter mit Kleinkindern, welche auf Grund der exponierten Lage des Platzes und der Tiere das Angebot nutzen wollen Besucher/-innen. Nach Einschätzung des Angebotes selbst ist die überwiegende Nutzer/-innengruppe zwischen 6-14 Jahre und zu  $\frac{2}{3}$  weiblich. Viele Kinder werden über einen langen Zeitraum begleitet. Arbeitsstundenleistende werden ebenfalls betreut. Die stärkste Nutzer/-innengruppe auf dem Abenteuerspielplatz Panama ist laut Modul 1 über 26 Jahre, gefolgt von 0-5 jährigen Kleinkindern und 6 bis 13 Jährigen. In der Gesamtbetrachtung zeigt sich demnach eine veränderte überwiegende Nutzer/-innengruppe. Dies ist jedoch differenziert zu betrachten, da zwischen Besucher/-innen des Platzes und Nutzer/-innen der pädagogisch betreuten Angebote unterschieden werden muss. Besucher/-innen sind Familien und Tagesmütter mit

---

<sup>2</sup> typische/-r Nutzer/-in: Filter nach häufigstem Geschlecht, davon Altersgruppe, davon Stadtteil und davon Häufigkeit der Nutzung

<sup>3</sup> Stammnutzer/-innen sind die Nutzer/-innen, die bei Frage 7 in Modul 2 die Antwortmöglichkeiten „jeden Tag, der geöffnet ist“ und/oder „mehrmals in der Woche“ ausgewählt haben

Kleinkindern, welche auf Grund der exponierten Lage des Platzes und der Tiere das Angebot nutzen wollen. Die typische Nutzerin gemäß Modul 2 ist weiblich, zwischen 6 und 10 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Äußere Neustadt und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. 34% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon weiblich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 43,7% und weiblicher Nutzerinnen 56,3 %. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten Oktober und Dezember. Für den Gesamtwert im Dezember ist eine grundsätzlich geringe Nutzung zu verzeichnen, was leistungsartenspezifisch in den Wintermonaten typisch ist, wohingegen der Oktober durchgehend stärker besucht war. Durch die vielen Besucher/-innen des ASP Panama, neben den Nutzer/-innen, ist insbesondere am Wochenende auch immer ein bisschen internationales und interkulturelles Flair vorhanden.

Die stärksten Nutzer/-innengruppe des **Mobilen Angebotes Jumbo**<sup>4</sup> sind die über 26 Jährigen, gefolgt von 22-26 Jährigen und 18-21 Jährigen. Die am häufigsten erreichte Altersgruppe der über 26 Jährigen sowie die Einschätzung des Angebotes selbst zeigen eine veränderte überwiegende Nutzer/-innengruppe des Angebotes. Davon ist ein großer Anteil an Wohnungslosen mit multiplen Problemlagen zu verzeichnen. Der typische Nutzer ist männlich, älter als 26 Jahre, kommt aus dem Stadtteil Innere Neustadt des Stadtraumes 3 und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. Knapp über die Hälfte der befragten Nutzer/-innen sind Stammnutzer/-innen, d. h. sie nutzen das Angebot regelmäßig mehrmals in der Woche. Der Anteil männlicher Gesamtnutzer beträgt 71,8% und weiblicher Gesamtnutzerinnen 28,2%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es saisonale Unterschiede in den Monaten Juli und September. Eine Aussage, ob es saisonbedingte oder andere Erklärungen dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter nicht zur Auswertung zur Verfügung stehen. Die Anzahl der über 26 Jährigen nimmt tendenziell zu während die Anzahl der 14-17 Jährigen abnimmt. Menschen mit Migrationshintergrund werden erreicht, jedoch wird nicht differenziert, ob auch ein Flüchtlingshintergrund gegeben ist.

Die Altersgruppe der 15 bis 18-Jährigen stellt nach Angaben des Angebotes **Mobile Jugendarbeit Neustadt**<sup>5</sup> den „Hauptkern“ der mobilen Zielgruppenarbeit dar. Die Zielgruppe ist dabei sehr heterogen, aus allen Schichten der Bevölkerung kommend. Die Gruppen differieren in ihrer Größe. Kleinere sind genauso anzutreffen wie Gruppen mit 15 bis 20 Leuten auch unabhängig von Jahreszeiten. Die Zielgruppen der Streetwork sind zumindest in der Neustadt nicht gleichzeitig Nutzer/-innen von offenen Angeboten der Jugendhilfe. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Angebot der Mobilen Jugendarbeit Neustadt ist laut Modul 1 zwischen 18 und 21 Jahre, gefolgt von 22-26 Jährigen sowie 14-17 Jährigen. Inwieweit die selbstverwalteten Angebote die im Modul 1 statistisch ermittelten Altersgruppen bestimmen, lässt sich nicht analysieren (Selbstverwaltung hat keine eigene Kategorie in der Leistungsart). Der „typische“ Nutzer der Mobilen Jugendarbeit Neustadt gemäß Modul 2 ist männlich, zwischen 22 und 27 Jahren, kommt aus den Stadtteilen Pieschen-Nord und Pieschen-Süd und nutzt das Angebot mehrmals im Jahr. 24% der Befragten sind Stammnutzer/innen, sie nutzen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil davon ist männlich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 77,1% und weiblicher Nutzerinnen 22,9 %. Die Geschlechterverteilung hat sich nach Angaben des Angebotes in der letzten Zeit verändert. Bestanden bis vor zwei Jahren die Gruppen im Verhältnis aus  $\frac{1}{4}$  Mädels und  $\frac{3}{4}$  Jungs, sind die Mädchen jetzt präsenter ( $\frac{1}{3}$  zu  $\frac{2}{3}$ ), jedoch nach wie vor scheuer gegenüber den Streetworkern. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten September, November (geringere Nutzung) und Juli (höhere Nutzung). Eine differenzierte Aussage, ob es saisonbedingte oder andere Erklärungen dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter nicht zur Auswertung zur Verfügung stehen.

---

<sup>4</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

<sup>5</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Angebot der **Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien**<sup>6</sup> (Moka) ist laut Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahre, gefolgt von über 26 Jährigen und Kleinkindern zwischen 0 und 5 Jahren. Die typische Nutzerin gemäß Modul 2 ist weiblich, zwischen 6 und 10 Jahren, kommt aus den Stadtteilen Pieschen-Süd und Pieschen-Nord und nutzt das Angebot mehrmals im Monat bzw. jeden Tag mit Kontaktzeit. 3% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil davon ist männlich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 49,4% und weiblicher Nutzerinnen 50,6 %. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es saisonale Unterschiede in den Monaten Juli und August (geringere Nutzung) sowie September und Oktober (stärkere Nutzung). Eine differenzierte Aussage, ob es saisonbedingte oder andere Erklärungen, wie z.B. Veranstaltungen dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter zur Auswertung nicht zur Verfügung stehen.

Die mit Abstand stärkste Nutzer/-innengruppe im **Kaleb Zentrum** ist laut Modul 1 über 26 Jahre, gefolgt von über 22-26 Jährigen, was die Auswertung von Modul 2 bestätigt. Die Anzahl der 0-5 Jährigen wurde nicht erhoben wobei auf Grund des Profils des Angebotes davon auszugehen ist, dass die meisten Nutzer/-innen die Leistungen mit ihren Kleinkindern nutzen. Die „typische“ Nutzerin des Angebotes ist weiblich, älter als 21 Jahre alt, kommt aus dem Stadtteil Äußere Neustadt und nutzt das Angebot mehrmals im Monat. 83 % der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals im Monat, der überwiegende Teil davon ist weiblich. Der Anteil männlicher Gesamtnutzer beträgt 3,9% und weiblicher Gesamtnutzerinnen 96,1%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten August, November und Dezember. Der August wurde in den ersten beiden Wochen gering besucht. Für die Gesamtwerte im November und Dezember ist eine durchgehend geringere Nutzung zu verzeichnen sowie einige Schließtage.

#### **Angebote und deren Wirkungsradius**

Im Stadtraum sind die Angebote Kinder- und Jugendhaus Louise, Kindertreff Känguruh, der Abenteuerspielplatz Panama sowie das Familienbildungsangebot Kaleb-Zentrum verortet. Die Streetworker der Mobilen Jugendarbeit Jumbo, der Mobilen Jugendarbeit Neustadt und der Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien (Moka) sind ebenfalls anteilig in diesem Stadtraum aktiv. Darüber hinaus gibt es an einem Schulstandort Schulsozialarbeit.

Die Mehrheit der Befragten des **Kinderladen Känguruh** wohnt in unmittelbarer Nähe zum Angebot und kommt auch aus diesem Stadtraum (84%). Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Äußere Neustadt also in direkter Nachbarschaft. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich genutzt.

Die Mehrzahl der Befragten aus Modul 2 wohnt in unmittelbarer Nähe zum **KJH Lousie** und kommt auch aus diesem Stadtraum (83%). Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Äußere Neustadt, gefolgt von Innere Neustadt und Friedrichstadt (Stadtraum 1). Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist annähernd gleich und hebt keine weiteren Stadtteile hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich genutzt.

Die Mehrzahl der Befragten wohnt in unmittelbarer Nähe zum **Panama** und kommt auch aus diesem Stadtraum (61%). Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Äußere Neustadt, gefolgt von Leipziger Vorstadt (Stadtraum 4) und außerhalb von Dresden. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist ähnlich, erstreckt sich auf viele Stadtteile in mehreren Stadträumen, liegt zwischen 1-7% und hebt keine weiteren Stadtteile besonders hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls zwar überwiegend stadträumlich genutzt, hat jedoch im Vergleich zu anderen Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit einen relativ hohen stadtweiten Wirkungsradius.

---

<sup>6</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

Der höchste Anteil der befragten Nutzer/-innen des Angebotes **Mobile Jugendarbeit Jumbo** kommt, betrachtet auf Stadtteilebene, aus den Stadtteilen Innere Neustadt, Äußere Neustadt und Radeberger Vorstadt. Der überwiegende Anteil der befragten Nutzer/-innen lebt demnach im Stadtraum 3 (40%). Auffällig ist dabei der hohe Anteil der befragten Nutzer/-innen ohne festen Wohnsitz (16%). Die Standorte des Angebotes bei der Befragung waren überwiegend die Stadträume 1, 2 und 3, welche auch dem konzeptionell festgelegten Wirkungskreis entsprechen. Es wird jedoch deutlich, dass der Stadtraum 3 mit 62% überproportional hoch als Standort des Angebotes dient.

Dass die Neustadt Menschen aus der gesamten Stadt in ihren Bann zieht, spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Nutzer/-innengruppen der **Mobilen Jugendarbeit Neustadt** wider. Festgestellt wurde vom Angebot, dass viele aus dem benachbarten Stadtraum 4 (Leipziger Vorstadt, Pieschen) in der Neustadt anzutreffen sind, wohingegen das Auspendeln von Neustädter Jugendlichen nach Pieschen nicht statt findet, es sei denn gezielt zu Veranstaltungen. Die Mehrheit der Befragten wohnt in den Stadtteilen Äußere und Innere Neustadt (21%), gefolgt von Radeberger Vorstadt (17%) und Albertstadt (15%) des Stadtraumes 3. Aus Stadtraum 4 kommen insgesamt 16% der Befragten. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist ähnlich, verteilt sich auf viele Stadtteile in mehreren Stadträumen, liegt zwischen 1-6% und hebt damit keine weiteren Stadtteile besonders hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich, im Wirkungskreis des Angebotes, genutzt. Die Befragungen wurden zu 84% im Stadtraum 3 durchgeführt, davon zu 52 % im Stadtteil Äußere Neustadt. 15% haben angegeben, dass die Befragung über das Internet mit einem Streetworker gemacht wurde. Der Stadtraum 4, welcher neben Stadtraum 3 auch konzeptioneller Wirkungskreis des Angebotes ist, diente nie als Standort der Befragung.

Die **Mobile Arbeit mit Kindern und Familien** ist im Stadtraum 3 Neustadt - Äußere und Innere Neustadt und Stadtraum 4 - Neustadt/Pieschen - Leipziger Vorstadt, Pieschen unterwegs. Nach Angaben des Angebotes kommen die Kinder aus dem direkten Wohnumfeld der Spielplätze, lediglich auf dem Platz an der Grundschule sind vorwiegend Kinder der Schule die Nutzer/-innen mit dem entsprechenden Zielgruppenalter. Die Mehrheit der Befragten aus Modul 2 wohnt im Stadtteil Leipziger Vorstadt, gefolgt von den Stadtteilen Pieschen-Süd und Pieschen-Nord des Stadtraumes 4. Aus Stadtraum 3 kommen insgesamt 16% der Befragten. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich, im Wirkungskreis des Angebotes, genutzt.

Das Angebot **Kaleb Zentrum** ist ein stadtweit wirkendes, was in der Nutzer/-innenstruktur der Befragten auch deutlich wird. Knapp die Hälfte der Befragten kommt aus dem Stadtraum 3, was auf Grund des Standortes erklärbar ist. Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Äußere Neustadt. Das Verhältnis der anderen Nutzer/-innen ist ähnlich, verteilt sich auf viele Stadtteile in mehreren Stadträumen, liegt zwischen 1-5% und hebt damit keine weiteren Stadtteile besonders hervor.

Die Angebote arbeiten überwiegend kleinteilig, auf die jeweiligen Stadtteile bezogen. Lediglich die Angebote der Mobilen Jugendarbeit, die Mobile Arbeit mit Kindern und Familien und das Kaleb Zentrum arbeiten stadtraumübergreifend.

Die Angebote des Stadtraumes sind gut vernetzt innerhalb ihrer Träger, in stadträumlichen Bezügen und in Fachgremien, wie z.B. Stadtteilrunden, Fach-AGs und/oder Landesarbeitsgemeinschaften.

### **Bedarfe/sozialpädagogische Erfordernisse und Entwicklungen**

Das Angebot **Kinderladen Känguruh** versteht sich als „...Anlaufstelle, wo man kommen kann, egal was man für ein Problem hat“. Feste thematische Strukturen in Form eines Wochenplanes gibt es zwar, jedoch bestimmen die Bedürfnisse der Kids die Tagesgestaltung. So heterogen die Zielgruppe ist, so unterschiedlich sind auch Bedarfe und Problemlagen. Die Angebote des Treffs bieten Raum für Bewegung, Musik, Theater, kreatives Arbeiten und Handwerk. Aber auch einfach mal Abhängen und

nichts tun ist ein großer Bedarf der Kinder, ebenso wie sich Freiräume zu erarbeiten und einfach mal Kind zu sein, um so dem allgemeinen Druck aus Elternhaus, Schule usw. zu begegnen. Im Allgemeinen und das eint die Gruppen wieder, besteht ein großer Bedarf an Verlässlichkeit und Beziehung. Ungesunde Ernährung, wenig positives Vermittlungswissen aus dem Elternhaus sind nur eine Aufgabe. Die Leistung „Offener Treff“ wird gemäß Modul 1 mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von „Sport- und Bewegungsangeboten“ und „Kreativangeboten“. In Auswertung von Modul 2 werden die Leistungen „Offener Treff“, „Kreativangebote“ und „Sportangebote“ sowie „Mobile Aktionen“ genutzt.

Die Leistung Selbstverwaltung (52,6%) wird laut Modul 1 am häufigsten im **Kinder- und Jugendhaus Louise** genutzt, gefolgt von Eltern-Kind-Angebot (21,3%) und Offener Treff (12,5%). Die Auswertung von Modul 2 zeigt in der Leistungsnutzung jedoch den höchsten Anteil beim Offenen Treff (81%), gefolgt von Sonstiges, Kreativ- und Bildungsangeboten sowie Mitbestimmungs- und Sportangeboten. In der Leistungsnutzung ist festzustellen, dass die Daten aus Modul 1 und Modul 2 sehr konträr sind. Eine mögliche Erklärung könnten die verhältnismäßig geringen Datensätze bei Modul 2 sein, welche kein umfassendes Bild zum Angebot KJH Lousie darstellen. Ob es andere Erklärungen dafür aus Modul 3 gibt, kann auf Grund der Nichtzustimmung zur Nutzung des Interviews nicht geprüft werden.

Der **ASP Panama** ist seit 1992 im Stadtraum aktiv. Besonderheit des Angebotes ist die Arbeit mit Tieren sowie Angebotszeiten von Montag bis Sonntag, um eben auch die Tiere zu versorgen. Die Kinder kommen vor allem, um ihre Freizeit auf dem Panama zu verbringen, sich mit anderen zu treffen oder mit den Tieren in Kontakt zu kommen. Der ASP versteht sich bewusst als offenes Angebot ohne Kursstruktur. Kurse gibt es lediglich wenn diese sinnvoll an Projekte gebunden sind. Partizipation spielt bei der Gestaltung der Angebote eine große Rolle. Insbesondere durch die Arbeit mit den Tieren ist es auf dem ASP gut möglich, Verantwortungsübernahme zu erlernen. Die Tiere haben sowohl einen sehr hohen Anziehungs- als auch Verpflichtungscharakter. Vom Angebot wird beobachtet, dass die Einzelbegleitung mehr Energie und Zeit braucht, als das früher der Fall war. Gründe könnten vor allem problematische Familienverhältnisse und -konstellationen sein bzw. das „Stresspotential, was der Bereich Schule bedeutet für Kinder und Jugendliche“. Das Krankheitsbild ADHS hat ebenfalls einen höheren Stellenwert eingenommen. Viele Kinder kommen aus benachteiligten sozialen Verhältnissen. Die meisten sind dennoch mit neuen Medien vertraut, haben ein internetfähiges Smartphone. Die Leistung „Offener Treff“ wird laut Modul 1 am häufigsten genutzt, gefolgt von „Thematische Angebote“ und „Veranstaltung auf dem Platz“ sowie „Projekte mit Schulen oder anderen JH Angeboten“. Gemäß Modul 2 hat der Offene Treff die höchste Nutzung zu verzeichnen, gefolgt vom Betreuten Tierbereich, Sonstigem und Kreativangebot..

Thematisch geht es im Alltag des **Mobilen Angebotes Jumbo** meistens um Grundversorgung, Wohnung, Erstausrüstungsgeschichten, Sozialleistungen sowie Antrags- und Rechtsfragen. Es wird durch die Streetworker in Einzelbegleitungen oft auch eine Art Clearing und Casemanagement durchgeführt. Die Leistung „Streetwork“ wird gemäß Modul 1 mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von „Einzelarbeit“, „Gemeinwesenarbeit“ und „Gruppenarbeit“. In Auswertung von Modul 2 bestätigt sich die häufigste Leistungsnutzung „Streetwork“, gefolgt von „Gruppenarbeit“, „Einzelarbeit“ und „Gemeinwesenarbeit“.

Bei der **Mobilen Jugendarbeit Neustadt** hat sich die Bereitstellung/Vermietung von komplett eingerichteten Musikräumen über die Jahre etabliert. Die Proberäume werden für Bands und Musikaffine in Selbstverwaltung zur Verfügung gestellt. Immer wieder ergeben sich aus der Streetwork heraus Einzelhilfen verstärkt bei jungen Erwachsenen, die neu sind für das Team und herausfordern. Die Leistung „Streetwork“ wird nach Modul 1 am häufigsten genutzt, gefolgt von „Gruppenarbeit“ und „Gemeinwesenarbeit“. Modul 2 bestätigt die hohe Leistungsnutzung im Bereich des „Streetwork“, gefolgt von „Gruppenarbeit“.

In der Neustadt ist das Angebot **Mobile Arbeit mit Kindern und Familien** regelmäßig auf drei Spielplätzen, davon an einer Grundschule, zu fest bekannten Monatsthemen mit entsprechenden Angeboten unterwegs. Hinzu kommen Projekte an Wochenenden oder in der Ferienzeit, die auch gern und oft in Kooperation mit anderen Angeboten der offenen Arbeit mit Kindern und deren Familien durchgeführt werden. Als dritter Schwerpunkt werden die Ganztagsangebote gesehen die thematisch von Entspannungsinselfußball bis hin zu Projekten der Gewaltprävention reichen. Bei Kindern und Eltern gleichermaßen wahrzunehmen ist der Bedarf an Beratung und Austausch bei Sorgen und verschiedenen Problemlagen. Ausgrenzungsprobleme in Schule oder Familie beschäftigen viele Kinder sehr stark, das die betroffenen Kinder zum Teil mit aggressivem Verhalten kompensieren wollen. Der Umgang mit neuen Medien, ob nun Smartphone oder Computerspiele, ist auch bei den Kindern ein wichtiges Thema. Bei den Eltern sind es verschiedene Fragen, die mit dem Ausgleich von sozialer Benachteiligung einhergehen. Bewegung und Ernährung sind ständige Themen in der Moka, ungesunde Ernährung, wenig positives Vermittlungswissen aus dem Elternhaus oder auch Hunger. Mit dem Kochangebot geht die Moka auf diese Bedarfe ein und zeigt nachhaltige Wirkung. Die Leistung „Streetwork“ wird gemäß Modul 1 mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von „Gemeinwesenarbeit“ und „Gruppenarbeit“. In Auswertung von Modul 2 werden die Leistungen „Sportangebot“, „Offener Treff“ und „Mobile Aktionen“ am häufigsten genutzt. Das Angebot Mobile Arbeit mit Kindern und Familien hat das Formular der Leistungsart „Mobile Jugendarbeit/Streetwork“ für die statistische Erhebung in Modul 1 verwendet. Im Modul 2 wurde jedoch die Online-Befragung für die Kinder-, Jugend- und Familientreffs genutzt. Diese unterscheiden sich in den auswählbaren Leistungen. Demnach sind in Bezug zur Leistungsnutzung kaum vergleichende Betrachtungen beider Module möglich.

Im **Kaleb Zentrum** wird die Leistung „Offene Eltern-Kind-Angebote“ (68%) gemäß Modul 1 am häufigsten genutzt, gefolgt von „Kursangeboten“ (21%) und „Beratung“ sowie „Veranstaltungen im Haus“. Die Auswertung von Modul 2 zeigt in der Leistungsnutzung jedoch den hohen Stellenwert der Kursangebote (55%), gefolgt von Offenen Eltern-Kind-Angeboten (26%), Sonstiges (17%) und Beratung (3%).

### **Ausblick und Einschätzung**

Neben den Räumen des Treffs des **Kinderladen Känguruh** kann der Verein den unmittelbar vor der Haustür liegenden öffentlichen Spielplatz als Bewegungsraum nutzen. Dieser hat zwar seit einiger Zeit an Attraktivität durch viele abgebaute Spielgeräte verloren ist aber als Trefferweiterung in der warmen Zeit unverzichtbar. Die Verjüngung der Bewohnerschaft des Stadtraumes führte in den letzten Jahren auch zu einer Nutzer/-innenveränderung im Offenen Kindertreff Känguruh. Sich ausschließlich der ursprünglich „konzeptionellen“ Zielgruppe von Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren zuzuwenden entspricht nicht den aktuellen Anforderungen. Daher öffnete sich der Kindertreff in beide Altersrichtungen. Dies entspricht der grundsätzlich sehr flexiblen Arbeitsweise des Angebotes. Das Angebot empfindet sich als grundsätzlich gut aufgestellt, lediglich in Zeiten von Krankheit ist es immer eine Gratwanderung zu entscheiden, ob der Treff mit einer Fachkraft und einer Praktikantin geöffnet werden kann. Insofern würden 10 Wochenstunden mehr, die der Träger über Jahre auch beim Fördermittelgeber beantragt, Entlastung bringen. Diese könnten auch für den Bedarf an intensiverer Elternarbeit bzw. Einzelhilfe eingesetzt werden. Unter diesem Fokus steht auch die Wunschvorstellung des Känguruh zur konzeptionellen Weiterentwicklung in den nächsten Jahren. Der Kindertreff versucht soweit wie möglich Eltern in die Arbeit mit einzubinden. Nach Aussage des Angebotes bleiben größtenteils aber Möglichkeiten der Elternarbeit, die offene Angebote grundsätzlich haben, leider ungenutzt, da kontroverse Auffassungen zwischen Fach-AG und dem Fördermittelgeber Jugendamt zum Thema bestehen. Die UAG Kindertreffs der Fach-AG Offene Arbeit hat ein Elternarbeitskonzept erstellt, welches sich in der Diskussion zwischen Verwaltung und Mitglieder der UAG befindet. Diese Diskussion verläuft manchmal kontrovers, da seitens des Jugendamtes Wert darauf gelegt wird, die Schnittstellen zum Leistungsbereich Hilfen zur Erziehung zu beachten, die Ressourcen der einzelnen Angebote bedarfsgerecht einzusetzen und den Auftrag der Arbeit, parteilich für Kinder zu agieren, zu berücksichtigen. Aus jugendhilfeplanerischer

Sicht besteht grundsätzlich keine andere Auffassung, Eltern im Rahmen der offenen Arbeit eines Kindertreffs mit einzubeziehen und den niedrigschwelligen Ansatz zu nutzen, sondern wird als Fachdiskurs bewertet, der nach Abschluss ein gemeinsames Verständnis zur Folge haben sollte. Kompetenzen der Angebote bündeln und effektiv zu Gunsten des Kindeswohls bzw. den Familienbedarfen zu vernetzen, ist ein wesentlicher Entwicklungswunsch des Angebotes mit Blick auf das soziale Gesamtsystem. Es werden sich intensivere Fachgespräche mit der Verwaltung gewünscht, die mehr als einmal im Jahr stattfinden sollten und sich kritisch auch mit den Möglichkeiten einer anderen „inkluseren“ und damit leistungsartenübergreifenden Förderstrategie auseinandersetzen.

Das Angebot **ASP Panama** ist mit anderen Angeboten im Stadtteil und in verschiedenen Fachgremien sehr gut vernetzt, auch über die Fachebene hinaus ins Gemeinwesen. Von ersten improvisierten Bauten mit lose hängenden Kabeln ist in den Jahren eine immer bessere und professionellere Struktur entstanden, die sich auch in den Außenanlagen widerspiegelt. Dennoch gibt es noch Freiräume zur Gestaltung. Das Angebot hat stets eine freiwillige Komm- und Geh-Struktur, was fordernd für die Konzeptarbeit, die Herangehensweise in der Arbeit mit den Kindern und der Spontantät ist.

Von den Anwohner/-innen wird das Panama sehr geschätzt, jedoch nicht immer primär als Angebot der Kinder- und Jugendarbeit wahrgenommen. Hier ist es besondere Herausforderung, für die eigentliche Zielgruppe Platz zu schaffen, ohne die anderen umfänglich zu verdrängen. Neben der regulären Öffnungszeit wurde ein Familiensonntag eingeführt und Besucher/-innen werden um eine Eintrittsspende gebeten. Dabei werden Spielmöglichkeiten zur Verfügung gestellt, bei der Tierfütterung kann mitgeholfen werden und einzelne Angebote wie z.B. Lagerfeuer, Knüppelteig und Bogenschießen werden unterbreitet. Dahingegen steht der Platz an zwei Tagen pro Woche ausschließlich nur Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Diese pädagogisch notwendige Einschränkung für Besucher/-innen des Angebotes wird seitens des Jugendamtes unterstützt, um den Nutzer/-innen einen Erlebnis- und Freiraum ohne Erwachsene (ausgenommen der Mitarbeitenden) bieten zu können. Auf Grund der spezifischen Nutzung von Besucher/-innen und Nutzer/-innen ist perspektivisch eine geeignete Statistik darzustellen, die ausschließlich Reflexionen bezogen auf den pädagogischen Bereich ermöglicht. Die Anzahl der Besucher/-innen ist jedoch ebenfalls aussagekräftig, verdeutlicht sie doch den hohen Stellenwert des Angebotes im Gemeinwesen. Im Angebot arbeiten neben den Fachkräften mehrere Hilfskräfte, Praktikant/-innen und Ehrenamtliche engagiert mit, welche zum Teil ehemalige Besucher/-innen sind. Sehr positiv wird seitens des Angebotes eingeschätzt, dass einige Mitarbeiter/-innen schon über viele Jahre vor Ort tätig sind, sodass die pädagogische Arbeit ein gelingender kontinuierlicher Prozess sein kann. Der Abenteuerpielplatz kann nur funktionieren, wenn die Mitarbeiter/-innen im besonderen Maße engagiert arbeiten. Die derzeitige personelle Förderung von 2,5 VK steckt nach Angaben des Angebotes einen sehr engen Rahmen für kontinuierliche professionelle Arbeit, insbesondere weil im großen Umfang handwerkliche und hausmeisterliche Tätigkeiten mit zu erledigen sind. Positiv auf Abenteuerspielplätzen wären verschiedene Professionen, wie z.B. Tierpflege, Handwerk, Kunst. Seitens des Jugendamtes sind bereits bei Aktivspielplätzen auch andere relevante Professionen im Rahmen der Förderung zuwendungsfähig. Die personelle Förderung wurde inzwischen um 0,5 VK für die Arbeit mit Eltern erweitert, ist vergleichbar mit anderen Angeboten der Aktivspielplätze mit Tierhaltung und wird seitens des Jugendamtes als bedarfsgerecht eingeschätzt.

Die Streetworker der **Mobilen Jugendarbeit Jumbo** stellen eine Verschärfung des Handelns von Ämtern bzgl. Sanktionen (ALG II usw.) fest, was die Arbeit erschwert. Dazu kommt, dass der Wohnungsmarkt sich verteuert und es kaum noch möglich ist, für Bedürftige/Wohnungslose bezahlbaren Wohnraum zu organisieren. Multiproblemlagen der Adressat/-innen (wohnungslos, verschuldet, Prostitution, Drogenkonsum usw.) werden gehäuft wahrgenommen. Der Schwerpunkt war ursprünglich die szenespezifische Straßensozialarbeit, auch über Stadtraumgrenzen hinweg. Nach Einschätzung des Angebotes ist durch die weggefallenen Kooperationsmöglichkeiten (hier ist der Wegfall der kommunalen Straßensozialarbeit gemeint) die Grundintention des Angebotes nur noch beschränkt durchführbar, sodass es immer mehr um direkte Straßensozialarbeit an den



verschiedenen Standorten geht. Dies wird durch die breite Aufstellung in sehr verschiedenen Stadträumen und die damit verbundenen geringen Kontaktzeiten konterkariert. In den Planungskonferenzen für die Stadträume 1, 2 und 3 sollten aufgrund dessen die Kooperationsmöglichkeiten mit ansässigen Angeboten der Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit thematisiert werden. Es ist erforderlich, die derzeit erreichte Zielgruppe und die inhaltliche Gestaltung des Angebotes zu prüfen. Der jugendhilfliche Wirkungskreis ist nach Auswertung der Wirkungsradiusanalyse speziell im Hinblick auf die erreichten Altersgruppen nur teilweise gegeben.

Das Angebot **Mobile Jugendarbeit Neustadt** sieht sich grundsätzlich konzeptionell gut aufgestellt. In den Anfangszeiten der Mobilen Arbeit konnte das Team die Räume des gesamten Hauses für die Zielgruppenarbeit nutzen. Im Laufe der Zeit ist dies bis auf ein Büro und den Proberaum im Keller zusammengeschrumpft. Räumlich trennt die Königsbrücker Straße das Streetworkbüro von dem neustädtischen „Zentrum“. Dies wird als Hemmnis wahr genommen, zumal der früher vorhandene Treffraum fehlt. Eine neuer Treffraum an einem zentraleren Anlaufpunkt, wie z.B. der Alaunstraße wäre optimal und wünschenswert. Durch die Verkleinerung der Räumlichkeiten und den Wegfall des Treffraumes ist das paritätisch besetzte Team nunmehr an 4 Tagen in der Woche mobil im Kiez unterwegs. Es werden vom Angebot drei Problemlagen der Zielgruppe ausgemacht: Überforderung, illegale Drogen und der Umgang mit neuen Medien. Die Überforderungsproblematik zeigt sich stark in dem Bedarf der Zielgruppe nach Einzelhilfen. Junge Erwachsene verdrängen Probleme und häufen diese dann über längere Zeit an. Bürokratisches Handeln wird dabei von den jungen Menschen negativ erlebt und behindert bzw. macht Lösungen unmöglich. Der offene Umgang mit illegalen Drogen erschreckt und bestimmt zunehmend das Bild im Alaunpark. Dies ist jedoch kein ausschließliches Problem der Zielgruppe im Stadtraum sondern ein Gesamtgesellschaftliches. Crystal konsumieren, kiffen und Bong rauchen sind Themen. Heroin und andere harte illegale Drogen werden, zumindest nicht sichtbar für die Streetwork, nicht konsumiert. Der Umgang mit neuen Medien wird als „suchtkranker Umgang“ beschrieben. Die Kommunikation über soziale Netzwerke wie Facebook bestimmen auch in diesem Stadtraum die Zielgruppe. In Beantwortung der Frage zum Personalbestand oder auch dem eigentlichen Bedarf ist eine gewisse Resignation spürbar bzw. sich mit den Gegebenheiten zu arrangieren. Die zunehmenden Bedarfe an Einzelhilfe können jedoch nicht mit den vorhandenen Ressourcen abgedeckt werden. Die Frage nach der Tiefe der Einzelarbeit ist dabei strittig, auch innerhalb der Fachschaft. Das Angebot regt an, im Zuge des Planungsprozesses über eine Begleitung der Wochenendszene (Partymeile) als zusätzlichen Bedarf nachzudenken. Das mobile Angebot zur Suchtprävention des Trägers hat mit „safer nightlife“ ein entsprechendes Projekt begonnen. Ob damit notwendige Bedarfe gedeckt werden und welche Kooperationsmöglichkeiten bestehen, gilt es demnach mit Akteur/-innen vor Ort zu diskutieren.

Seit über zwei Jahren kann das Team der **Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien** ein älteres Wohnmobil für seine Arbeit nutzen, welches man nicht mehr missen möchte, da es bei Schlechtwetterlage und bezüglich des Kochprojektes sehr geeignet ist. Es ist eine deutliche Entwicklung in der Neustadt hin zu jüngeren Nutzer/-innen unter 6 Jahren zu beobachten, was das Angebot vor Herausforderungen stellt bezüglich der Eignung von Angeboten für so eine große Altersspanne. Elternarbeit spielt ebenso eine wichtige Rolle im Angebot, die Nutzung durch die Eltern ist jedoch auf den einzelnen Plätzen sehr differenziert. Interkulturalität spielt auch eine Rolle, insbesondere auf dem Spielplatz am Jägerpark. Schwierig ist die Entwicklung mit Blick auf Verwahrlosungstendenzen bei einigen Kindern. Konzeptionell sieht sich das Angebot gut und richtig aufgestellt aus. In der Spielplatzarbeit steht jedoch der Bedarf an einem weiteren Platz in Pieschen auf der Agenda. Diesen durch mobile Jugendarbeit zu identifizieren wäre aus Sicht des Angebotes der richtige Weg. Eine entsprechende Angebotserweiterung erfordert zusätzliche personelle Ressourcen. Das Kochprojekt könnte sich als ein separates stadtweites Projekt auch in Zusammenarbeit z. B. mit Krankenkassen und Schulen weiterentwickeln. Dem steigenden Bedarf an Einzelarbeit oder begleitenden Hilfen für Kinder und deren Familien würde die Moka in der Mittelfunktion gern entsprechen, dazu bedarf es jedoch einer Personalaufstockung der Moka um eine Stelle. Nach Einschätzung des Angebotes würde diese Personalerhöhung generell der intensiven

Spielplatzarbeit Rechnung tragen und den Bedarfen entsprechen. Bezüglich des Anstiegs an Einzelarbeit ist aus Sicht des Jugendamtes inhaltlich zu diskutieren, welche Schnittstellen im Sinne einer gelingenden Ressourcennutzung relevant und ausbaufähig sind. Die personelle Förderung mit 2,0 VK ist vergleichbar mit anderen Angeboten (Kindertreffs, Mobile Arbeit mit Kindern und Familien) und wird als bedarfsgerecht eingeschätzt.

Das **Kaleb Zentrum** hat sich räumlich erweitert und damit seine Beratungsarbeit verbessern können. Durch die am Standort ebenfalls betriebene Kleiderkammer ist den Nutzer/-innen ein niedrigschwelliger Zugang zu den Angeboten des Kaleb Zentrum bzw. zu vermittelnden Angeboten ermöglicht.

TFP Umsetzungsvorschlag 1: Wirkungsradius, Fachkräfteausstattung, Vernetzung

*Die derzeitige sehr differenzierte Fachkräfteausstattung in den Leistungsbereichen ist unter dem Blickwinkel von Wirkungsradien der einzelnen Angebote im Stadtraum und des Fachkraftstandards zu evaluieren. Diese Evaluation ist sozialraum- und leistungsbereichsbezogen im Jahr 2014 zu realisieren. Die Ergebnisse sind mit Blick auf den zu erreichenden und erreichbaren Fachkräftebestand zu operationalisieren. Im Ergebnis der angestrebten engeren Vernetzung vorhandener Angebote sind Synergieeffekte und Ressourcenoptimierung zu erzielen.*

Durch das Vorhandensein von zwei im Stadtraum 3 wirkenden Angeboten der Mobilien Jugendarbeit (**Mobile Jugendarbeit Jumbo und Mobile Jugendarbeit Neustadt**) ist eine Thematisierung des Wirkungsradius und damit verbundener regionaler Zuständigkeit in der Planungskonferenz sinnvoll.

TFP Umsetzungsvorschlag 2: Entwicklung eines Kinder-, Jugend- und Familienhauses

*Für die bedarfsgerechte mittelfristige Entwicklung des Offenen Angebotes für Kinder, Jugendliche und deren Eltern als Kinder-, Jugend- und Familienhaus ist im Konzeptionszeitraum zu prüfen, ob daraus zusätzliche Fachkräftebedarfe resultieren.*

Nach Auswertung der Wirkungsradiusanalyse ist es erforderlich, die derzeit erreichte Zielgruppe und die inhaltliche Gestaltung des Angebotes **Kinder- und Jugendhaus Louise** zu prüfen, der jugendhilflich vorgesehene Wirkungskreis ist nur teilweise gegeben. Die bereits vorgehaltenen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Dresdner Neustadt und im Haus "Louise" sollen unter einem Dach verbunden und zur Verfügung gestellt werden. Es soll sich zu einem offenen stadtteilorientierten Kommunikations- und Begegnungsort sowie zu einem Ort des Mitgestaltens entwickeln. Der Träger Malwina e.V. befindet sich bereits im Prozess Entwicklung eines "Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien". Dieser Prozess wird durch den Eigenbetrieb Kita als auch durch das Jugendamt fachlich begleitet und unterstützt. Diese Entwicklung wird im Teilfachplan des Eigenbetriebes Kita ebenso aufgenommen. Über das Bundesprogramm "Anschwung" wurde Malwina e.V. von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung extern begleitet. "Anschwung für frühe Chancen" ist ein bundesweites Serviceprogramm für den Aus- und Aufbau lokaler Initiativen für frühkindliche Entwicklung – von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren. Eine Initiativgruppe aus Vertretern/-innen von Ämtern, Politik und PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband unterstützen den Prozess auch nach Beendigung des Bundesprogrammes Ende 2014. Die Attraktivität eines solchen Angebotes, was überwiegend auf Familien ausgerichtet ist, ist für Jugendliche fraglich. Es gilt zu diskutieren, inwieweit die Zielgruppe der Jugendlichen konzeptionell noch berücksichtigt werden sollte.

TFP Umsetzungsvorschlag 3: Frühe Hilfen

*Der zusätzliche Beratungsbedarf für werdende Eltern im Kontext der Frühen Hilfen erfordert eine Stärkung der Angebote des Handlungsfeldes. Daraus ist ein zusätzlicher Fachkräftebedarf begründbar, der sich außerhalb der Fachkräfteanalyse durch die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes bemisst.*

Mit der Förderung seit Januar 2015 für die Beratung werdender Eltern des Malwina e.V. mit 0,5 VK und Sachkosten im Standort Kinder- und Jugendhaus Louise ist dieser Bedarf gedeckt.

TFP Umsetzungsvorschlag (übergreifende Maßnahme): Weiterentwicklung der Stadtteilrunden und der Fach-AGs nach § 78 SGB VIII

*Im Planungsverlauf wurde deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren Stadtteilrunden in sehr differenzierter „Stärke“ und auch Struktur entwickelt haben. Mit dem Entschluss, die Stadträume als zukünftige Planungsräume zu betrachten, muss eine Strukturüberprüfung der Stadtteilrunden erfolgen. Die ausschließliche Orientierung an Ortsamtsgrenzen sollte aufgegeben werden. Große Stadträume oder auch Stadträume mit sehr hoher Heterogenität erfordern eine größere Differenzierung. Dieser Prozess ist durch das Jugendamt mit den Sprecher/-innen der Stadtteilrunden zu führen. Die paritätische Zusammensetzung sowie die Öffnung für Bürger/-innen und Netzwerkpartner/-innen, wie beispielsweise Schule, ASD, Gesundheits- und Sozialamt sind für alle Stadtteilrunden zu sichern. Die Fach-AG's nach § 78 SGB VIII sind ggf. um Vertreter/-innen von nicht jugendhilflich geförderten Angeboten zu erweitern.*

Die Verwaltung des Jugendamtes arbeitet bereits an der Strukturüberprüfung der vorhandenen Gremien gem. § 78 SGB VIII und wird dazu ein Arbeitspapier vorlegen. Darüber hinaus ist es in den Planungskonferenzen sinnvoll, die konkreten Netzwerke des jeweiligen Stadtraumes zu thematisieren. Als Einstieg ist die Erfassung von Netzwerken außerhalb des § 78 SGB VIII zu empfehlen. Darauf aufbauend ist eine Verständigung zu den Arbeitsformen und Verbindlichkeiten, der Transparenz der Mitglieder und der inhaltlichen Ausrichtung angebracht. Abschließend kann die Netzwerkarbeit eines Stadtraumes beurteilt und eventuelle Optimierungsvorschläge angeregt werden (z.B. bei inhaltlichen Überschneidungen, Ressourcennutzung und/oder Bedarfsverschiebungen).